

GRAF OTTO VON BOTENLAUBEN UND SEINE GEMAHLIN BEATRIX

Zu unserem Bild

Graf Otto von Henneberg, nach seinem Burgsitze bei Bad Kissingen Otto von Botenlauben benannt, ist im achten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts als Sohn des Grafen Poppo VI. von Henneberg geboren. Einer der bedeutendsten Vertreter seines Geschlechtes, ist er vor allem als Minnesänger im Gedächtnis der Nachwelt lebendig geblieben. Zwar sind wir heute nicht mehr geneigt, sein schmales und doch recht vielseitiges Liederwerk biographisch auszudeuten, wie es Ludwig Bechstein in seinem Werk „Geschichte und Gedichte des Minnesängers Otto von Botenlauben“ im Jahre 1845 zuerst und nach ihm manch andere getan haben, so wird er uns doch durch urkundliche Zeugnisse geschichtlich gut greifbar, und vor allem ist uns sein und seiner Gemahlin Grabmahl in der Kirche von Frauenroth, die von dem von Otto und seiner Gemahlin gegründeten Zisterzienserinnenkloster allein übrig blieb, erhalten.

Poppo, der Vater, war auf dem Kreuzzug Friedrich Barbarossas gestorben. Otto von Botenlauben selbst erscheint im Gefolge Kaiser Heinrich VI. und kommt mit dem Kreuzzug 1197 ins Heilige Land, wo er nun, mit gelegentlichen Unterbrechungen, über zwanzig Jahre verbringt. Dort heiratet er Beatrix, die Tochter des Joscelin von Courtenay, des Seneschalls von Jerusalem. 1220 kehrt Otto mit seiner Gemahlin in die Heimat zurück, verkauft 1234 Burg und Herrschaft von Botenlauben an den Bischof von Würzburg. Am 31. Juli 1244 ist Otto noch in einer Urkunde erwähnt, 1245 erscheint Beatrix als Witwe. Ihr Sterbejahr ist nicht bekannt, beide wurden in Frauenroth begraben.

Das Grabmahl der beiden, als erstes Doppelgrabmahl des Deutschen Mittelalters, gehört zur großen Plastik des 13. Jahrhunderts. Die künstlerische Herleitung ist ungeklärt. Verloren ist die Grundplatte mit dem umschließenden Schriftrahmen, die Figuren, die wohl auf einem Hochgrab im Schiff der Kirche liegend sich befanden, sind heute an der linken Seitenwand stehend angebracht.

Der unbekannte Meister hat Otto und Beatrix idealisiert gestaltet, in jugendlicher Schönheit, Menschen in mailicher Blüte, wie sie wohl gewesen sein mögen, als sie im Morgenland sich begegneten. Otto trägt das höfische Kleid. Leuchtende Farben müssen wir uns auf dem gelben Stein denken. Über den Falten des fließenden Gewandes, den die Linke gerafft hält, greift die Rechte nach dem Schwerte. Über der Brust faßt den Mantel eine Schließe, die das Wappen der Grafen von Henneberg, die Henne, zeigt.

Sein Antlitz ist offen und klar, der Blick unter dem bekränzten lockigen Haar voller Güte und Weltweite zugleich, der Sänger der „wünneclichen“ Zeit. Als „minneclie frouwe“ steht Beatrix neben ihm. Weit schwingen die Falten ihre Gewandes, von den schmalen Schultern steigt klar der Hals und das Antlitz auf, das von reichen Haarflechten gerahmt und von einem zarten Schleier umweht ist. Ein Schildchen, unter der rechten Schulter auf den Mantel geheftet, zeigt das Kreuz des Johanniterordens von Jerusalem, dessen Gebetsbruderschaft beide angehörten.

Zeigt das Grabmahl vor allem die heitere Weltfreude ihrer jugendlichen Zeit, so ist doch auch schon die Versonnenheit Gott zugeneigter Frömmigkeit wie ein feiner Hauch über Antlitz, Gestalt und Gebärde zu erkennen.

J. Döllmeier

